



Politik
der Stände

Anzeigenpreise: Grundpreis der 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 60 Pf. (Stellengefüße 30 Pf.), im Abendblatt sowie in der Montagausgabe 75 Pf. Reklamen: Die 3 gespalt. Zeile Morgenausgabe 2,50 M., Abendausgabe u. Montagausgabe 3 M. Verlag der Taglichen Rundschau G. m. b. H. in Berlin S.W. 68.

36. Jahrgang

bei Verdun.

organgs 1917 in Rumänien.

Das größere Belgien.

Von Dr. P. Ditt,
Mitglied des bayerischen Landtags, Hauptmann d. Landw. (Belgien).

Im feindlichen Auslande finden die belgischen Bergrößerungspläne vielfach uneingeschränkte Zustimmung. Französische Zeitungen schreiben, Belgien sei verloren, wenn es in dem Stande bleibe, wie es vordem war. Der Pariser Professor Douteville entwirft in seiner Broschüre „Frankreich, Deutschland, Holland und Belgien nach dem Kriege“ ein Friedensprogramm, das Belgien nach dem Art von Maurice des Ombiaux auf Kosten Deutschlands und Hollands erweitern will. Eben erschien ein neues Buch „Am Morgen des Sieges“, von Alexis Delaire, wozu der bekannte Vorkämpfer der lateinischen Union, Maurice Barrès, ein Vorwort schrieb. Da herrscht natürlich die schärfste Tonart: Entwaffnung Deutschlands, Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich und Belgien, welches die Regierungsbezirke Aachen, Köln und Düsseldorf erhalten soll, Angliederung Luxemburgs, staatsbürgerliche und wirtschaftliche Entrechtung und Knechtung der Bevölkerung dieser Gebiete, bis sie gänzlich französisiert ist.

Im allgemeinen sehen die Franzosen die Sache ungefähr unter dem gleichen Gesichtswinkel, unter dem sie von jeher auch die belgische Neutralität betrachteten: Ein starkes Belgien mag sein, aber so, daß es unter allen Umständen als Sicherung unserer Nordgrenze dient, als linke Flügeldeckung Frankreichs, über die wir jederzeit verfügen können. Dann mag es sich nach Ost und Nord ausdehnen, und dabei zugleich der Träger der französischen Ausbreitung werden.

Im „Giornale d'Italia“ vertritt Franco Cabura die Wiederaufrichtung Belgiens „unter geschichtlichen, geographischen und strategischen Gesichtspunkten“, also Erlösung der „belgischen Irredenta“, nämlich des rechten Scheldesufers, der 1815 an Preußen und der 1839 an Holland gekommenen Gebiete. In England nimmt sich besonders H. G. Wells, dessen Wort viel gilt, des größeren Belgien an, das zum Schutze Rüttichs das Land zwischen Aachen und Köln bekommen müsse. Er versucht zugleich einen sanften Druck auf Holland auszuüben, das er gerne in den Krieg gegen Deutschland verwickelt sähe. Wenn die Holländer das nicht wollen, müssen sie sich „auf die Nachbarschaft eines größeren und stärkeren Belgien gefaßt machen, das sehr eng mit Frankreich und England verbunden sein wird (1)“. Ganz ähnlich spricht in seiner in Paris erschienenen Schrift „Belgien von morgen“ Eugen Baie, der ehemalige Schriftführer der 1907 entstandenen interparlamentarischen belgisch-holländischen wirtschaftlichen Kommission, die er und seine Hintermänner ehemals vergeblich zu benutzen versuchten, um die Holländer für ein Militärbündnis mit Belgien und damit auch für die Entente zu gewinnen. Baie will das holländische Scheldedegebiet für Belgien haben, die deutschen Rheinlande aber zu einem vom Westen abhängigen Territorium machen.

Wie man sich übrigens das Verhältnis des neuen Belgien zu den Verbandsmächten denkt, das sagt mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die angesehenere Londoner Zeitschrift „Fortnightly Review“, welche die Fortdauer der belgischen Neutralität jetzt und nach dem Kriege für einen unhaltbaren Zustand erklärt und verlangt, daß das Land baldigt durch Verträge fest an die Westmächte gebunden werde. Und die Pariser „Republique Française“ kündigt an, daß Belgien ein militärisches Vorwerk für den Westmächteverband werden müsse, ob die Belgier nun wollen oder nicht. Wenn sie etwa nach dem Kriege mit militärischen Ausgaben knausern sollten, so müßten Frankreich und England sie einfach zu ausreichenden Rüstungen zwingen und im Notfall die Verteidigung Belgiens selbst in die Hand nehmen, das dann eben ein Vasallenstaat werde.

So sieht die den Belgiern von ihren Freunden zuge dachte „Befreiung“ aus. Und da haben auch die in Holland herauskommenden französisch-belgischen Flüchtlingsblätter noch die Stirn, die Ausführungen des deutschen Reichszanklers, die sich in berechtigter und notwendiger Abwehr gegen derartige, das Dasein des deutschen Volkes bedrohende Absichten richten, als den Ausdruck eines rücksichtslosen und beutegierigen Er obererwillens hinzustellen und umzufälschen! Und sie schämen sich dabei nicht, die Annegionspläne der Männer von Le